

Eingelapre 1200 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 28 000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 30 000
die Post 30 000
Ausland 45 000

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-88.
Postfachkonto 60 689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Er scheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 600 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2500
Eingelapre im lokalen Teile 6000
für arbeitende besondere Vergüt-
ungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet. Auslandsinlerate 50% Zuschlag.
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr 60.

Lodz, Sonnabend, den 28. Juli 1923.

1. Jahrgang.

Die drohende Lage in Deutschland.

Aufmarsch von links und rechts.

Berlin, 27. Juli. Die Kommunistische Partei veröffentlichte gleichzeitig mit dem Regierungs-
erlaß, der alle Versammlungen unter freiem Himmel ver-
bietet, einen Aufruf für den Antifaschistentag am nächsten
Sonntag. Die Kommunisten glauben, daß mit und Ver-
bitterung der letzten Woche auch das kleine Bürgertum in
ihre Arme treiben könnte und schlagen nationale Töne
gegen den „Versailler Versklavungsfrieden“ an. Der kom-
munistische Kampfruf gegen die Versklavung des deutschen
Volkes scheint sich dabei nicht mehr bloß gegen die Junker
wenden zu wollen, sondern auch, und das ist sehr charak-
teristisch, gegen die jüdischen Kapitalisten.

Auf der Seite der Rechtsradikalen wird ebenso
stark auf die Verweissungstimmung der breiten Massen des Vol-
kes spekuliert. Die nationalistischen Verbände erklären, es
handelt sich darum, am nächsten Sonntag den Aufmarsch
einer zweiten Revolution zu verhindern.

Das alles ist Beweis genug für die Notwendigkeit
eines strikten Verbotes aller öffentlichen Aufzüge in dieser
kritischen Zeit, und es ist bemerkenswert, daß das sozia-
listische Zentralorgan, der „Vorwärts“, heute diese Ver-
sammlungsverbote gutheißt, obwohl sich die Stellung der
Partei zum Kabinett Cuno verschärft hat.

Auf ein Ersuchen des deutschen Friedensrats, der
Reichswehrminister solle, um eine Entspannung der beid-
seitigen inneren Lage herbeizuführen, ein Versprechen der
Reichswehr veranlassen, daß der Staat unter allen Umstän-
den gegen die inneren Unruhen geschützt wird, hat Minister
Dr. Gessler geantwortet, die Reichsregierung werde
jeden Versuch, ihre Absichten und Anordnungen auf ver-
fassungswidrige oder ungesetzliche Weise zu durchsetzen,
scharf und unter Anwendung aller ihrer Machtmittel wie-
rersetzen, von welcher Seite ein solcher Versuch auch
kommen möge. Der Reichswehrminister verbürgt sich dafür,
daß der Reichsregierung in jeder Lage die Wehrmacht als
unbedingt zuverlässiges Machtmittel zur Verfügung stehen
werde.

Berlin, 27. Juli. (A. M.) Bürgermeister Richter
gab im Berliner Stadtrat bekannt, daß sich eine Delegation
am Reichslandtag Cuno befinden und darauf hingewiesen
habe, daß wenn es der Regierung nicht gelingen sollte den
katastrophalen Verpflegungsstand zu beseitigen, die künftigen
Behörden keinerlei Verantwortung für die möglichen Folgen
übernehmen werden.

Die Konferenz in Sinaja.

Wie „Spica“ auf Grund von Nachrichten aus gut
informierten Kreisen mitteilt, wird die Konferenz der
kleinen Entente in Sinaja in nächster Zukunft Ange-
legenheiten betreffen: 1. Vor allem wird sie sich mit dem
Verhältnis der kleinen Entente zu Bulgarien und seiner
neuen Regierung beschäftigen. Im Zusammenhang mit
diesen Beratungen wird auch von den Beziehungen der
kleinen Entente zu der griechischen Regierung
die Rede sein; 2. werden Beratungen über die Frage des
Beitritts Polens zur kleinen Entente folgen.
Gleichzeitig mit der Konferenz der kleinen Entente wird
in Sinaja auch eine polnisch-rumänische Kon-
ferenz stattfinden; 3. die dritte Angelegenheit bildet
die Vertretung der kleinen Entente beim Völker-
bundrate.

Dem Beitritt Griechenlands zur kleinen Entente
kann, wie aus gut informierten Kreisen mitgeteilt wird,
vorläufig keine Rede sein.

Eine weitere Meldung aus Bukarest besagt, daß an
der Konferenz in Sinaja Vertreter nur dreier Staaten der
kleinen Entente teilnehmen werden, während die
Marshawer und die Athener Regierung über den
Stand der Beratungen informiert werden. Die Konferenz
soll drei Tage dauern.

Frankfurt, 27. Juli. (Nat.) Die Grenze im be-
legten Gebiet ist heute an einigen Stellen geöffnet worden.

Vereinigung der rheinischen Hoch- verräter.

Berlin, 27. Juli. (A. M.) Auf der letzten Ver-
sammlung der rheinischen Separatisten in Gms, ist es zu
einer Vereinigung der Parteien von Smeets, Dorian und
Balkes gekommen. Die vereinigte Partei hat die Bezeich-
nung „Rheinische Vereinigung“ angenommen.

Das deutsche Glend.

Die Diplomaten streiten sich um die Zahlungsfähig-
keit Deutschlands. Poincaré malt den Engländern und
Amerikanern das drohende Gespenst der „fürchtlichen
deutschen Industrie“ an die Wand. Und es scheint so, als
ob ein großer Teil der öffentlichen Meinung der Welt auf
dieses Gesicht hereinzufallen, so wenig auch an ihm ist. Der
„Manchester Guardian“ gehört zu den Zeitungen, welche
sich hin und wieder bemühen, ein einigermaßen zutref-
fendes Bild von den deutschen wirtschaftlichen Ver-
hältnissen zu geben. So bringt diese Zeitung, deren
Sammlung für die deutschen und österreichischen Studenten
bisher 5000 Pfund gebracht hat, jetzt eine Zuschrift von
einer Reihe von englischen, die sich in Deutschland
aufhalten. Wir geben die Zuschrift ohne jede Zulage wieder:

„Der furchtbare Einfall an der Ruhr mit dem folgen-
den Zusammenbruch der Mark hat größtenteils das schon
existierende Glend unter der deutschen Bevölkerung verstärkt.
Tausende befinden sich in einer Lage von
teilweiser oder gänzlicher Hungersnot. Viel
des Glends ist der Öffentlichkeit verborgen, aber es ist
nichts desto weniger vorhanden. Schon wenn jemand wäh-
rend des vergangenen Winters in die Häuser trat, konnte
er ganze Familien um halbhohe Feuer schauernd sitzen
sehen und erfahren, daß sie aus Mangel an Unterwäsche
Papier tragen und daß Milch und Fleisch ihnen unbekannte
Dinge sind. In diesen Häusern verkaufen sie Hausgerät
Stück für Stück in dem Bewußtsein, daß schließlich nichts
mehr übrig bleibt, aber ruhig erwarten sie das Ende oder
sie beschleunigen es. Wie früher ist das Geld am stärksten
bei den arbeitenden Klassen; und jene mit sogenannten „festem
Einkommen“ sind auf beinahe nichts angewiesen. Man
hört, daß ein ganzes Jahreseinkommen für wenige Paß
Brot draußt. Wir, die Unterzeichneten, sind durch unsere
Kenntnis der Dinge in gewissen typischen deutschen Städten
wie Heidelberg, Gießen, Leipzig angeregt worden, diesen
Aufruf an alle, die glauben, einen Versuch zur Heilung der
Miesen geistigen, durch den Krieg verursachten Wunden durch
Sympathie und Hilfsbereitschaft zu machen, weiter zu geben.
Die alten Leute und Kinder haben zuerst Anspruch auf
unsere Sympathie, da sie hilflose Opfer des verlängerten
internationalen Streites sind.“

Ein russisch-polnisches Abkommen über Grenzfreizügigkeiten.

Moskau, 24. Juli. Der Rat der Völkerkommissare
hat das vom Außenminister mit Polen abgeschlossene
Abkommen zur Unterzeichnung bestätigt, wonach die Schlich-
tung von Grenzfreizügigkeiten zwischen beiden Staaten gere-
gelt wird. Es handelt sich um Zwischenfälle rein lokalen
und nicht schwerwiegenden Charakters, die fortan russischer-
seits durch die Chefs der Grenzabteilungen der Staatlichen
Politischen Verwaltung (ehem. Tscheka) und polnischerseits
durch die zuständigen Kreis-Gemeindevorsteher entschieden
werden und nur im Falle einer nicht erzielten Einigung
der Zentralbehörden selber Länder unterteilt werden
sollen.

Das Memelstatut.

Paris, 27. Juli. (Nat.) Die Völkerkonferenz
hat den von der Statuentkommission redigierten Wortlaut
des Memelstatuts erhalten. Die Prüfung des Wort-
lauts wird einige Tage dauern. Die Entscheidung wird in
der nächsten Woche erwartet. Gut unterrichtete Kreise sind
der Ansicht, daß die Völkerkonferenz den vorgelegten
Wortlaut ohne Änderung annehmen wird.

Englisch-französisches Wettrüsten.

Während die Augen Europas auf den Kampf im
Mittelmeer gerichtet sind, vollziehen sich Wandlungen in der
westpolitischen Lage, die von einschneidender Bedeutung sind.
Am bemerkenswertesten ist, daß die immer deutlicher zutage
tretende aggressive Art der französischen Politik England
und Italien aus ihrer bisher passiven Rolle herausgedrängt
hat. England hat bereits den ersten großen Schritt getan,
um dem französischen Imperialismus Bügel anzulegen. Es
ist im Begriff, sich eine gewaltige Luftstreitkraft im
Heimatschutz (Home Defence Air Force) zu schaffen, um
sich, wie Premierminister Baldwin im Unterhause aus-
sagte, gegen einen Luftangriff durch die stärkste Luftstreitkraft in
Verhältnis des Schlagsbereichs Englands schützen zu können.
Dieser Heimatschutz wird zunächst aus 52 Geschwadern
bestehen und einen jährlichen Kostenansatz von 55 Mil-
lionen Pfund Sterling bedürfen.

Die Wirkung dieses englischen Defensiv-Schrittes in
Frankreich war ungeheuerlich. Man erkannte sehr rich-
tig, daß England sich der nahezu unaufhebbaren völligen
Bewormung durch Frankreich entziehen hatte und sah
auch ein, daß ein Wettüften in der Luft mit dem
kapitalistischen Großbritannien nicht gut möglich war.
Die französische Presse ist darum jetzt eifrig bemüht, den
ermöglichten Träumen John Bulls wieder einzuschläfern.
Der „Temps“ bezieht sich zu erklären, daß Frankreich den
Abschluß eines französisch-englischen Schutzbündnisses in der
Luft wünsche, um jedem Nahrungsweitritt vorzubeugen.
Gleichzeitig aber erklärte der Kriegsminister Maginot in der
Kammer, Frankreich wisse, daß Deutschland erhebliche
Anstrengungen mache, um sich eine Luftflotte zu schaffen (!),
und es wäre für Frankreich unvergleichlich, wenn es auf die-
sem Gebiete nicht alles tue, was im Interesse seiner Sicher-
heit (!) seine Pflicht sei. In seinem ausführlichen Bericht
über diese Kammerdebatte schreibt die Pariser Ausgabe des
„New York Herald“: Die militärischen Elemente der fran-
zösischen Kammer würden den Kampf aufnehmen gegen
jeden Versuch, die Entwicklung der französischen Luftfahrt
einzuschränken. General de Castelnau habe unter
stärkstem Beifall erklärt: „In der militärischen Luftfahrt
geht Frankreich allen Nationen voran, und es wird sein
Lebenswerk sein, um diesen Vorsprung zu erhalten.“

Dieses offene Wort des französischen Generals, daß
den französischen Politikern zweifellos recht peinlich war,
wurde in England viel beachtet. In diesem Land der
Diplomaten wird über militärische Dinge anders gesprochen.
Beim Festmahl der Mitglieder des Internationalen Aus-
schusses für Luftfahrwesen erläuterte Sir S. Hoare, der
Vizepräsident, die englische Luftverfälschung mit folgen-
den Lebenswahrheiten für den französischen Alliierten:
„Wir nehmen diese Vermehrung vor nicht als Drohung
gegen ein anderes Land, sondern weil wir glauben, daß es
heutzutage nicht jedes Landes ist, seine eigene nationale Ver-
teidigung zu sichern.“ (In Deutschland hat Sir Hoare in
diesem Augenblick sicherlich nicht gedacht.) Wahrhaftig,
was könnte tödlicher sein, als daß wir in unserer Lage
irgendwelche Bedrohung ermögen! Wir leben mit unseren
Freunden und Nachbarn auf bestem Fuße, und wir werden
auf bestem Fuße mit ihnen bleiben.

Der französische Vertreter in dem Ausschuss, Mon-
sieur Cynac, der die un diplomatischen Äußerungen des
Generals Castelnau abgemildern wollte, erklärte darauf,
daß man in Frankreich den Standpunkt des englischen
Reiches verstehe und teile. Frankreich habe die Sicherheit
seiner Grenzen ins Auge zu fassen und gebühre seine
Stärke zu erhöhen, um den Frieden zu sichern, der mit so
großen Opfern erreicht worden sei.

Die schönen Reden können aber nicht darüber hin-
wegtäuschen, daß England sich der französischen Gefahr
bewußt geworden ist. Die französische Zustimmung ist eine
ungeheure Bedrohung für die englische Herrschaft im Mit-
telmeer und damit für den Weg nach Indien. Der Plan
Frankreichs, durch Anlage ausgedehnter Flugplätze an der
nordafrikanischen Küste die englische Seeherrschaft im Mit-
telmeer aufzuheben, war ein Alarmglocke, daß seine Wir-
kung nicht verfehlt hat. England ist auf der Hut!

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 148,000 poln. Mark.
Die drohende Lage in Deutschland.
Die Konferenz in Sinaja.
Die Vorbereitung der französischen und der belgischen
Antwort an England.
Griechenland vor einem Staatsstreich?
Ein Attentatsversuch auf den rumänischen Kronprinzen.
Wiederanführung des Rechtsrechts.

England im fernen Osten.

Der erste englische Seelord begründete in einer Geheimfugung im Juni vor etwa 60 Parlamentsmitgliedern die Wohl Singapores als Flottenstützpunkt. Der „Times“ zufolge haben seine Darlegungen tiefen Eindruck gemacht. Die Lage Singapores, schreibt das Blatt, ist einzigartig. Die Dampfer von 50 Linien laufen es an. Es deckt strategisch die Zugänge nach Indien, die Delanellen von Burma und liegt in der Mitte der Zugangswege nach Australien und Neuseeland. Arbeitskräfte und Material sind reichlich verfügbar. Die Kosten für den Ausbau Singapores zum Flottenstützpunkt werden auf rund 105 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Dazu kommen noch die Anlagen für Festungsanlagen und Unterkunft. England hat im fernen Osten eine ungeheure Verantwortung auf sich genommen. Es muß stark genug sein, sie zu tragen, der seine Stellung als Weltmacht aufgeben, schließt das Blatt.

England und der Lusanner Frieden.

London, 26. Juli. Die gesamte englische Presse kommentiert heute den Frieden mit der Türkei im Sinne eines Erfolges der englischen Politik des sechshundertjährigen Menschheitsverstandes. England habe in diesem Friedensvertrage bewiesen, daß man die Türkei nicht länger als ein minderwertiges Volk behandeln könne, dem man entwürdigende Bedingungen zum Schutze der europäischen Interessen aufzwingen könne. Die englische Politik sei viel mehr davon überzeugt, daß die neue Türkei durch die finanziellen Bedürfnisse ihrer Wiederaufbaupolitik dazu genötigt sein wird, ohne jeden Zwang auf die Interessen der Europäer alle erforderliche Rücksicht zu nehmen, wenn die türkische Regierung Ansicht haben will, diejenigen Mittel in Europa zu erhalten, die sie zur Entwicklung der wirtschaftlichen Bedürfnisse ihres Landes dringend braucht. Nur „Daily Chronicle“, das Organ Lord Georges, bezeichnet den Friedensvertrag als eine Niederlage englischer Staatskunst.

Die Vorbereitung der französischen und der belgischen Antwort an England.

Paris, 27. Juli (Pat.) Die französische und die belgische Regierung sind nach vorheriger Meinungsaustausch über die englische Note zu einer vollständigen Einigung gelangt. Die französische Antwort wird von Poincaré, die belgische von Jaspar verfaßt werden. Zum Zwecke der endgültigen Formulierung werden die beiden Regierungen einander den Inhalt ihrer Noten mitteilen. Die Antworten werden am Montag fertig sein. Poincaré wird in der kommenden Woche mit Thémis und Jaspar und später auch mit Lord Curzon zusammentreffen, welcher letzterer sich zur Kur nach Frankreich begibt und auf seiner Reise Paris zu passieren beabsichtigt.

Lloyd George als Kritiker der Regierung.

London, 26. Juli. Die nationalen Liberalen vorhaben auf Wunsch der Regierung ihre Kritik, heute eine Debatte über die Ruhrfrage herbeizuführen. Lloyd George erklärte in einer Rede, die vorige Koalitionsregierung habe Poincaré neun Monate an der Ruhrbesetzung zu hindern vermocht, einer Handlung, die das wirtschaftliche Leben ganz Europas in Verwirrung gebracht habe. Das Programm der neuen Regierung sei eine engere Freundschaft mit Frankreich gewesen. Offenbar sei aber die Entente geschwächt worden. Was die Ruhrfrage betreffe, so werde England, das ein vitales Interesse daran habe, nicht einmal um seine Meinung befragt. Poincaré besuche Thémis und Thémis Poincaré, aber Großbritanniens Ansichten werden nicht eingeholt. Schließlich sprach Lloyd George zugunsten eines Zusammenschlusses der beiden liberalen Parteien.

Griechenland vor einem Staatsstreich?

Nach einer Privatmeldung des „Matin“ aus Athen trafen dort Nachrichten aus Saloniki ein, wonach Griechenland eine große republikanische Bewegung in der Monarchie in Gefahr bringe. Einige kühnste Regimenter hätten in Athen konzentriert werden müssen, um einen Staatsstreich zu verhindern. Das Zentrum der republikanischen Agitation befindet sich in Saloniki. In der Spitze der Bewegung ständen Benizelos und der ehemalige Kommandant der griechischen Streitkräfte in Syrien, General Pangalos, sowie Admiral Palschikratos. In Saloniki und in West-Thrakien befürchtet man einen erneuten Konflikt mit den dem König treuen Regiments. Die republikanische Bewegung werde von den griechischen Finanzleuten Basil Scharom und Benachi unterstützt.

Belgrad ist im allgemeinen nicht die zuverlässigste Quelle für griechische Verhältnisse, aber dem Ehrgeiz des Herrn Benizelos ist es schon zuvorkommen, daß er die Entschärfungen des Orientfriedens dazu ausnützt, sich durch den Sturz der ihm verhassten Dynastie wieder zur vollen Macht aufzuschwingen.

Ein Attentatsversuch auf den rumänischen Kronprinzen.

Szeradowitz, 26. Juli. Vor dem hiesigen Militärgericht fand ein Prozeß gegen den Ingenieur Schmorzel und den Straßenbauarbeiter Truna statt, aus dem man

erfährt, daß gegen den Kronprinzen von Rumänien ein Attentatsversuch gemacht worden war. Eine Brücke, die das Auto des Kronprinzen passieren sollte und die von den Angeklagten in Stand zu setzen war, soll derart hergerichtet worden sein, daß die Brücke bei Passieren des Autos einbrechen sollte. Die Angeklagten wurden zu Kerkerstrafen verurteilt.

Asien den Asiaten.*

Das ganze ehemals russische mohammedanische Asien ist heute in Unruhe, ohne daß man bisher ganz allgemein von einer antibolschewistischen Bewegung sprechen könnte. Die Möglichkeit ist gegeben, daß sich die einzelnen Unruheherde dazu auswachsen. So fordern die Basmaisch nicht mehr und nicht weniger, als daß die Sowjets Turkestan völlig räumen. Sie schlagen dabei die Sowjets mit ihren eigenen Waffen, nennen sich die wahren Kommunisten, die das Land dem Volke übergeben wollen, dem es ursprünglich gehörte, und heißen ihrerseits die russischen Kommunisten Räuber und Unterdrücker. Dabei brandschogen sie nach Kräften nicht nur Russen, sondern auch reiche Sorten in den Städten. Die bolschewistische Politik in Turkestan machte den Basmaisch die räuberischen Streifzüge leicht. Lenin hatte die Parole ausgegeben: Möglichste Schonung der nationalen Minderheiten. Man wollte durch weites Entgegenkommen die mohammedaner Zentralasien für sich gewinnen, um von ihnen ausgehend und durch sie die bolschewistische Bewegung weiterzuführen.

Einstweilen haben die Revolution und die bolschewistische Politik jedoch nicht die internationale Idee des Kommunismus, sondern, ähnlich wie im Kaukasus, in erster Linie den nationalen Chauvinismus gelehrt. Wenn Idee und Parole der Sowjets war: „Über den Nationalismus zum Internationalismus“, so ist die erste Etappe wohl erreicht. Es ist sehr die Frage, ob und wann man bei der zweiten ansetzt. Bei den überlegenen politischen und wirtschaftlichen Machtmitteln Moskaus kann jedoch jede separatistische Bewegung im Kaukasus wie in Zentralasien nur so weit gehen, wie es der Zentrale paßt, vorausgesetzt, daß sich die Lage weiter stabilisiert, und daß Moskau nicht anderweit in Anspruch genommen ist. In diesem Fall könnte es zu gegenseitigen Abklärungen kommen, insbesondere, wenn Sowjetrußland mit den selbständigen mohammedanischen Mächten in Kontakt geraten sollte.

Daß die bolschewistische Bewegung auf diese übergreift, ist heute unumkehrbar, und so werden alle Konzeptionen, die die Sowjets aus Propagandagründen den Tataren, Sorten und den anderen machen, wahrscheinlich ihren Zweck nicht erreichen. Der Mißerfolg des kommunistischen Systems, wie ihn die Rechtschwenkung und die „Neue ökonomische Politik“ dokumentieren, schmeißt naturgemäß die Stöckkraft der Idee auch in Ländern, wo, wie in Persien, an sich die Vorbedingungen für eine soziale Revolution gegeben wären.

Es ist leicht möglich, daß das Umgekehrte von dem eintreift, was die Bolschewisten erklären, daß nicht die bolschewistische Bewegung nach der Türkei, Persien und Afghanistan übergreift, sondern daß im Gegenteil von hier aus panislamische und nationalistische Ideen in das mohammedanische Rußland eindringen. Nun darf man allerdings die Stöckkraft der panislamischen Idee keineswegs überschätzen und überhaupst die Liberkraft des Islams. Dazu kommt, daß der immer noch sehr lebendige Gegensatz zwischen Sunniten und Schiiten eine einheitliche islamische Bewegung fast unmöglich macht.

Persien mit all seinen Reizen und seiner schwachen Zentralregierung scheitert überhaupt so ziemlich aus. Auch die Türkei wird unbedingt erst eine Atempause bedürfen. Dagegen ist kein Zweifel, daß in Afghanistan eine imperialistische Tendenz herrscht. Kabul strebt nach der islamischen Vormacht. Das Beispiel Japans flacht hier, und dem Emir mag vorstehen, sein Land zu einem zentralasiatischen Japan zu machen.

Jedenfalls ist heute Zentralasien in die „Asien-Asiaten-Bewegung“ eingezogen. Doch läßt sich kaum voraussagen, welchen Verlauf die Entwicklung nehmen wird, um so mehr, als noch eine Reihe anderer Faktoren mitspielt, insbesondere die heute völlig unübersichtliche Lage in Indien. Soweit sich von Zentralasien aus beurteilen läßt, ist in Indien die revolutionäre Bewegung unter der Densitische bereits erheblich vorgeschritten.

Parlamentsnachrichten.

Sejmung vom 27. Juli.

Die Renierung zum Zivilgerichtsvorfahren im ehemaligen russischen Teilgebiet wird in erster Lesung der Kommission überwiesen.

In zweiter Lesung wird das Gesetz von der Besoldung der Richter und Staatsanwälte mit einer Verbesserung des Abg. Saraniemi zum 8. Artikel angenommen.

Man arbeitet sodann zur Lesung des Emeritierungsgesetzes und stellt die Abstimmung darüber vorläufig zurück.

Abg. Michalski referiert über das Gesetz von der zeitweiligen Regelung der Kommunalverwaltungen und erklärt, daß der Minister auf Wunsch des Sejm eine

besondere Kommission berufen hat, die einen Entwurf ausarbeite, der sowohl für den Staat als auch für die Selbstverwaltung von erheblicher Bedeutung ist. In Betracht der verschiedenartigen Selbstverwaltungsgesetze in den einzelnen Teilgebieten Polens muß dieser Entwurf als zeitweilig angesehen werden. Er realisiert das angeordnete Gesetz von der staatlichen Industriesteuer und vom Ausgleich der Grundsteuer.

Abg. Butel führt aus, daß keine Bauernpartei der Kammer anlässlich dieses Gesetzes Grund zur Begeisterung habe. Vier und ein halbes Jahr warten wir auf das gegenwärtige Gesetz, doch kulbirt es leider dem Ratengeist. Der dieses Gesetz charakterisierende Ratengeist wird sich am meisten im Posener Gebiet und in Kleinpolen bemerkbar machen. In Kleinpolen schüttelt die Klasse der Großgrundbesitzer die Kreisverwaltung. Während in Kongresspolen und im Posener Gebiet der Schwerpunkt der Selbstverwaltung in die Kreislandtage und Kreisabteilungen verlegt wird, sind diese Kreislandtage in Kleinpolen nur Geminisse auf dem Wege des Fortschritts die bestrebt sind die größeren Grundbesitzer vor größeren Leistungen für öffentliche Ausgaben zu schützen.

Die Verhandlungen über das Gesetz von der Regelung der Kommunalverwaltungen werden unterbrochen und zur Abstimmung über das Emeritierungsgesetz geschritten. Das Gesetz wird in dritter Lesung angenommen.

Der Dringlichkeitsantrag betreffend Versicherung des beweglichen Eigentums, besonders der Schätze in den Kirchen der Republik wird abgelehnt und der Antrag der Kommission überwiesen, beglücken der Dringlichkeitsantrag der ukrainischen und weißrussischen Klubs, das ukrainische und weißrussische Schulwesen betreffend. Zum Schluß werden noch folgende Dringlichkeitsanträge abgelehnt und der Kommission überwiesen: den Gesetzentwurf über die Organisation von Kommunalverwaltungen und das effizientlich rechtliche und mit schmerzlicher Schädigung des Fiskus verbundene Vorgehen des Kriegsministers, betreffend. Im letzten Falle handelt es sich um die Rückgabe von 35 Militärfahrern an die Erben des Grafen Cypski.

Nächste Sitzung heute.

Die Memelfrage in der Sejmkommission.

Warschau, 27. Juli. (A. W.) In der heutigen Sitzung der Sejmkommission für auswärtige Angelegenheiten gab Minister Seyda vertrauliche Aufklärungen über die Stellungnahme zur Memelfrage und über die in Paris geführten Verhandlungen, die die Garantie der polnischen Rechte im Memeler Hafen betreffen.

Bekanntmachung des Vorsitzenden der Finanzkommission des Senats.

Warschau, 27. Juli. (Pat.) Der Vorsitzende der Finanzkommission des Senats, Senator Adelman, sandte folgendes Rundschreiben an die Mitglieder der Kommission:

Da am 8. August d. J. eine Senatssitzung stattfindet, auf deren Tagesordnung sehr wichtige Angelegenheiten stehen, die gründliche Beratungen der Finanz- und Haushaltskommission erfordern, berufe ich Sitzungen der Finanz- und Haushaltskommission am 4. August um 11 Uhr vormittags ein, wobei ich bemerke, daß die Sitzungen am Sonnabend und Sonntag vor- und nachmittags stattfinden werden.

Die Saporinafrage.

Paris, 27. Juli. (Pat.) Die Völkerverkonferenz hat die Saporinaangelegenheit dem Völkerbund zur Begutachtung zugesandt, sich jedoch zugleich das Recht der endgültigen Entscheidung vorbehalten.

Kurze telegraphische Meldungen.

Der bevollmächtigte Minister Erasmus Bilz ist in besonderer Mission nach Warschau abgereist. Seine Abreise steht mit den Unterredungen des Ministers Seyda mit Dr. C., während dessen Aufenthalt in Warschau, im Zusammenhang.

In Gegenwart des Arbeitsministers Simon ist das polnische Emigrationslager in Wishtowo eröffnet worden.

Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete dieser Tage 10 Personen, die der Beihilfe zur Flucht Ehrhards verdächtigt werden.

Die Bergarbeiter in Bwidau, Delauk und Luga in Sachsen haben die Arbeit niedergelegt. Der Streik hat eine wirtschaftliche Grundlage.

Die Franzosen haben gestern die Memheimer Stadt Rheinau besetzt.

General Degoutte hat den Prälaten Testa, der im Namen des Papstes um Vignabingung des Ingenieurs Georges bat, erklärt, daß der Verurteilte begnadigt worden ist.

*) Aus: Colin Ross: „Der Weg nach Osten“. (Leipzig, Brockhaus.)

Kunst und Wissen.

Vom Sommertheater „Scala“. Nur noch einige Tage wird das Programm Nr. 6 bewundern können. Die hervorragenden Sängerpaare Arizova und Juch Jurek, Satala und Charles, die unterhalten die Zuschauer durch die Originalität ihrer Aufführungen. Der Gesang der Opern-Mädchen Alara Grohmann ist im wahren Sinne des Wortes hinreißend. Die exzentrisch-musikalischen Nummern wie „Vergeltung“ und „Kission“ ernten vollsten Beifall. Pola Novitsa bringt mit lieblicher Stimme eine ganze Anzahl von Volksliedern zu Gehör. Stanjo Bronetti steht mit seinen Vorträgen wie „Der Herr General“, „Durch's rote Glas“, usw. kritisch da. Der Rest des Programms steht gleichfalls auf der Höhe.

Interessante Vorführungen auf dem chirurgischen Kongress in London. Auf dem kürzlich in London eröffneten chirurgischen Kongress führte ein Arzt aus Bologna namens Butti vier Soldaten vor, die er von Italien mitgebracht hatte und welche während des Krieges an den Knieen verletzt wurden; diesen Soldaten hatte er künstliche Gelenke eingesetzt, so daß sie wieder imstande sind, unbehindert von ihren Gebeinen Gebrauch zu machen. Dr. Boronem zeigte auf einem Film, wie sich ein 77 Jahre alter Mann, an dem er eine Verjüngungskur vorgenommen hatte, dem Sport hingibt.

Radiotelephonische Konzerte in Brünn. Während der Ausstellungsmesse werden im ersten Stockwerke des elektrischen Pavillons auf dem Ausstellungsgelände täglich zu festgesetzten Stunden radiotelephonische Konzerte stattfinden. In die bereits im Bau befindliche Empfangsstation werden von verschiedenen Sendestationen der tschechoslowakischen Republik Konzerte gesendet werden.

Trauerfarben. Die Syrer trauern hellblau, um auf den Ort hinzudeuten, an welchem man die Gestorbenen einwünscht. Die Äthiopier trauern in grau, weil die Muttererde grau ist, in welche die Toten zurückkehren. Die Ägypter trauern dunkelgelb — die Farbe der absterbenden Blätter. Sie sind der Meinung, das Dunkelgelbe stelle das Ende des Lebens und aller irdischen Hoffnungen dar. Die Japaner trauern weiß. Das Weiß verfinstlicht nach ihrer Auffassung die Reinheit des Lebens der Gestorbenen, eine Auffassung der Farbe, die wir ja teilen. Unsere schwarze Trauerfarbe deutet den Verlust des Lichtes, alles Lebens, aller Freuden an.

Sport.

Der „Deutsche Sportverein Troppau“ in Lodz. Heute und morgen wird unser Fußballmeister, der „Lodzki Klub Sportowy“ gegen die erstklassige deutsche Fußballmannschaft der Tschechoslowakei, den „Deutschen Sportverein Troppau“, antreten. Der „Deutsche Sportverein Troppau“ ist nach dem „Deutschen Fußballklub“ (D. F. C.) die beste deutsche Fußballmannschaft der Tschechoslowakei und Meister des mährischen Bezirks.

Eine Sejmkommission für Sportfragen. Im Sejm wurde eine Kommission für Propagierung des Sports und für physische Erziehung gebildet.

Eine neue Sportkrankheit. Auf das Tennisbein, eine neue Sportkrankheit, macht Professor Dr. Hermann Kittner, Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik in Breslau, aufmerksam. Es handelt sich um eine Verletzung der Sehnen des Beines, wie sie bisher nur in England bekannt war und dort unter dem Namen „Tennisleg“, gleich Tennis-Arm oder Tennis-Elbogen, bereits mehrfach beschrieben worden ist. Nachdem nunmehr auch bei uns der Tennisport größere Verbreitung gefunden, hat Prof. Kittner, namentlich bei älteren Männern, die Erscheinung des Tennisbeins beobachtet. Bei Berufstennispielern scheint es weniger vorzukommen. Der Hergang der Verletzung ist folgender: Mitteln im

werden. Das ist die heutzutage herrschende echt sozialistische Tendenz der Arbeitermassen: nur ja keine Wiederkehr zu den Alfordlöchern, also: nur ja keine Mehrleistung. Die Folge dieser im Grunde genommen ganz antisozialen Anschauung ist die allgemeine Verarmung, die Zerstörung; denn je weniger geschafft wird, desto weniger gibt es zu verbrauchen, und was selten wird, das muß auch immer teurer bezahlt werden. Ein bodenloses Faß der Danaiden ist es, welches nur ein Damm durch immer neue Ströme Papiergeldes zu füllen versucht. Es ist ein Massenmord, den die Nation an sich selber begeht, indem sie sich selbst anhängert.

Nach der Weltrevolution von 1914—1918 setzte nun dieser alleuropäische Massenmord ein. Bei der Mehrzahl der Toten schlug sich aus Dummheit, bei einigen wohl auch die Folge des Irrowahns, den früheren Anreiz durch die Bezahlung nach Leistung durch einen Appell an die Arbeitsmoral ersetzen zu können. Daß das legte ein Irrowahn war, konnte man sehr bald erkennen. Aber nun fehlte es an Mut, den gemachten Fehler einzugehen. Im privaten Gespräch haben rührende Sozialdemokraten und Gewerkschaftler in Führerstellungen längst zugegeben, daß die Abschaffung der Alfordarbeit ein Fehler erster Größe war.

Doch nicht genug. Gleichgültig wurde eine zweite nicht minder große Dummheit gemacht: die Nivellierung der Löhne. Auch hier kann man nur sagen, daß die Führer der Massen die Geister, die sie riefen nicht loswurden. Diese Massen pflückten sich aus der Fülle sozialer Erklärungslehren das heraus, was ihnen höchstpersönlich vorteilhaft erschien, ohne sich um den sozialen Gedanken des Systems zu scheren. Und dazu gehört seit uralter Zeit in der naiven Vorstellung das

Spiel empfindet der Betroffene plötzlich einen heftigen Schmerz in der Wade, bleibt wie angewurzelt stehen oder hebt wohl auch das verletzte Bein in die Höhe. Fast immer blickt er sich entrüstet um, denn der Schmerz löst die Empfindung aus, als werde man von einem Stein oder sehr scharfen Ball an der Wade getroffen. In schweren Fällen bricht der Patient zusammen und muß vom Platte getragen werden. In leichteren Fällen kann er wohl hinkend noch den Spielplatz verlassen. Professor Küttner erklärt die ganze Verletzung aus der geringeren Elastizität der Wadenmuskulatur. Als Heilung empfiehlt er, sich nicht ins Bett zu legen, sondern immer in Bewegung zu bleiben, auch wenn es zunächst sehr schmerzhaft ist. Dann pflegt zumeist nach einer Woche die normale Gehfähigkeit wieder erlangt zu werden. Natürlich ist in schweren Fällen eine besondere Behandlung angebracht.

Vereine und Versammlungen.

pap Ein neuer Verband der Lodzer Krankenkassenangehörigen. Die Anwesenden der Lodzer Krankenkassen haben beschlossen, einen dritten Verband unter dem Namen „Christlicher Verband der Krankenkassenangehörigen“ zu gründen. Aufgabe dieses Verbandes wird es sein, um das wirtschaftliche Wohl aller Krankenkassenangehörigen ohne Unterschied auf ihre Parteizugehörigkeit zu kämpfen.

Vom Film.

Das Kino in der Wildnis. Eine deutsche Filmgesellschaft hat den Plan aufgestellt und ist sehr dabei. Ihn vorzubereiten, um ihn im Herbst auszuführen, mit dem Vorhaben in die Wildnis von Südamerika zu gehen. Zunächst bestand die Absicht, in der Wildnis Aufnahmen zu machen. Die großen Anstalten aber ließen schließlich den Gedanken reifen, das Wildnis mit dem Kino zu verbinden. Jetzt wird die Gesellschaft in allen Wildnisländern ein Kino einrichten, das einige Tage hindurch den Wilden gegen Geringe ihrer Exzentriker etwas vorführen soll. Die Einnahmen sollen dann verwendet werden, die Wilden wieder für Kinoaufnahmen zu gewinnen. Und zwar sollen verschiedene Städte besucht werden, die das Einbringen der Zivilisation in die Wildnis, die Vertreibung und Unterdrückung der Wilden darstellen sollen. Aber auch das Liebesleben der Wilden soll beleuchtet werden und man denkt an die Herstellung von Stücken, die Wilden spielen und in denen sie ihr Seelenleben offenbaren und ihre Sitten und Gebräuche verraten sollen. Der Expedition werden mehrere bekannte Forscher folgen, die Land und Leute genau kennen. Nebenbei haben nun schon mehrere deutsche Filmunternehmungen ähnliche Absichten. Ob alle ihr Vorhaben ausführen, läßt sich nicht übersehen.

„Wilhelm Tell“. Der vor kurzem fertiggestellte Ufa-Großfilm ist bereits nach folgenden Ländern verkauft: Tschechoslowakei, Deutsch-Oesterreich, Jugoslawien, Balkan, Polen, Finnland, Rumänien, Rußland, Spanien, Portugal und Schweden.

Ein neuer Filmstil. Carl Mayer, der Autor des ersten expressionistischen Filmes „Das Geheimnis des Dr. Caligari“, hat ein neues Manuskript geschaffen, das als Film ohne Text und ohne Rante laufen wird. Die Handlung spielt in einer einzigen Stunde. Das eigenartige Filmbild, das einen neuen Filmstil einführen will, wird „Silberstein“ mit dem Titel „Ein Lichtspiel“ heißen. Die Regie-Gesellschaft wird es verfilmen. Karl Grune geht ähnliche Wege wie Carl Mayer. Auch dieser Filmautor hat ein Filmbild in Vorbereitung, dessen Handlung sich ohne Worte abrollen soll. Der interessante Filmversuch heißt „Die Straße“.

Aus dem Reiche.

bip. Petrikau Landwirtschaftsaussstellung. Die landwirtschaftliche Gesellschaft in Petrikau veranstaltet am 14., 15. und 16. September eine landwirtschaftliche Ausstellung, auf der nachfolgende Zweige vertreten sein werden: Landwirtschaft, Gartenbau, Viehzucht, Fischerei, Mollerei usw. Anmeldungen von Ausstellungsgütern nimmt die erwähnte Gesellschaft bis zum 1. September, Petrikau, Byłowska 63, entgegen.

Teilen. wobei sich natürlich jeder Mann aus dem Volke nur als Empfänger, nicht etwa als Geber fühlte. Teilen, natürlich in der Volksmeinung so, daß jeder den gleichen Teil erhält. In Verquickung mit der Frage des sogenannten Existenzminimums wuchs aus diesen Gedanken die Praxis des schematischen Ausgleiches der Gehälter und Löhne heraus. Die Unterschiede zwischen den höchsten Löhnen und den niedrigsten wurden gemildert, scheinbar ein sozialer Ausgleich, in Wirklichkeit aber ein Weltungslud von unabsehbarer verhängnisvoller Auswirkung. (Schluß folgt)

Gnomo.

Dickfellig. — „O, ich kann mich nicht beklagen, und ich habe 40 Jahre lang gereist“, sagte der Handlungsreisende. „Es ist wohl vorgekommen, daß man mir meine Muster aus dem Fenster geworfen hat, man hat mich auch beim Kragen gekriegt und mich die Treppen hinuntergestoßen, man hat mich sogar in den Rinnstein geschmissen, aber niemals, nein, niemals bin ich insuliert worden.“

Guter Rat. — „Sie haben aber auch beständigen Besuch in der Küche, Minna, sagt die Hausfrau entrüstet. „Sie haben mehr Gäste an einem Tag, als ich in der ganzen Woche.“ „Na, wenn Sie etwas liebenswürdiger wären“, antwortet Minna freundlich, „dann würden Sie vielleicht auch mehr Freunde haben.“

Hans ist von der Mutter angehalten worden, vor dem Essen immer sein Tischgebet zu sprechen. Eines Tages gehen die Eltern mit Hans in ein benachbartes Lokal zum Essen. Hans legt sich selbst mit wichtiger Miene die Serviette vor und will gerade den Löffel schwingen. Da sagt die Mutter: „Hans, und das Tischgebet?“ „Was, hier auch? Hier bezahlen wir doch.“

und Viehzucht, Mollerei usw. Anmeldungen von Ausstellungsgütern nimmt die erwähnte Gesellschaft bis zum 1. September, Petrikau, Byłowska 63, entgegen.

Thorn. Ein erschütternder Vorfall spielte sich auf dem hiesigen Bahnhof ab. Die Studentin an der Warschauer Universität Aurelia Sandau war mit der Verlobten ihres Bruders, des Oberleutnants Sandau, zu diesem auf Besuch gekommen. Als die beiden Damen nach der Wohnung des Oberleutnants kamen, erfahrene sie die betrübende Nachricht, daß dieser vor einigen Augenblicken beim Baden in der Weichsel ertrunken sei. Die beiden Besucherinnen kehrten nun zum Bahnhof zurück, wo sich die verzweifelte Schwester vor eine mardorierende Lokomotive warf, die ihr den linken Arm bis zur Achsel abtrennte. Sie wurde in sehr bedenklichem Zustande ins Spital geschafft.

Gołnowice. Fälle von Tollwut. In den letzten Tagen wurden im Dombrowaer Kohlenbecken mehrere Fälle von Tollwut verzeichnet. So wurde vorgestern z. B. in Gołnowice ein gewisser A. Rada aus Konstantynow eingekerkert, der von einem tollen Hund gebissen worden war und in einem Anfall von Tollwut die Polizisten zu beißen suchte.

Grudenz. Selbstmord im Hotel. In einem hiesigen Hotel wurde am Montag ein Kasimierz aus Warschau in seinem Zimmer erhängt aufgefunden. Er war am 18. d. M. zugereist und hatte schon damals große Ausreueung gezeigt. Am Montag ließ er sich nicht sehen, so daß Hotelbedienstete endlich abends in der 8. Stunde die Tür öffneten. Sie fanden den Gast erhängt vor.

Wieliczka. Eisenbahnunfall. Am Montag, den 25. Juli, gegen 12 Uhr mittags wurde auf dem Rangierbahnhof Wieliczka die 17-jährige Streckenarbeiterin Maria Szynka durch einen rangierenden Güterzug lebensgefährlich verletzt. Die Unluckliche erlitt einen schweren Schenkelbruch. Sie wurde in das städtische Krankenhaus in Wieliczka überführt. Nach amtlichen Ermittlungen liegt Selbstmord vor.

Wieliczka. Ein Räuber erschossen. In der Nacht auf den 26. d. M. drangen Räuber in die Darlehnskasse von Wieliczka. Der Rentant Worela trat den Räubern entgegen und da diese nicht zurückweichen wollten, gab er einen Schuß ab, der einen der Räuber traf. Der Mann war sofort tot. Ein zweiter Räuber entkam.

Aus aller Welt.

Erstersteigung im Schlerengebiet. Wie aus Meran gemeldet wird, ist von zwei Meraner Bergsteigern die Nordwand des „Hohen Burgstall“ zum Teil in außerordentlich schwieriger Felsarbeit zum ersten Mal erklommen worden. Der „Hohle Burgstall“ (2515 Meter) ist mit seiner großen Stirnwand die markanteste Linie im Schlerengebiet, die dem Wogemut tüchtiger Draufgänger schon seit 20 Jahren getrotzt hat.

Seeräuber im Stillen Ozean. In Seefahrerkreisen von San Francisco unterhält man sich eifrig von Überfällen, die sich in letzter Zeit in den Gewässern der südamerikanischen Küsten und sogar in den Häfen von Chile und Peru ereigneten. Mehrere Schiffe, die vom Hafen San Francisco ausfahren, sind von bewaffneten Seeräubern angegriffen worden. In einigen Fällen sollen diese sogar eine sehr gute Beute gemacht haben. Inaktuell werden als Schiffe, die San Francisco mit dem Ziel Südamerika verlassen, mit Waffen versehen werden, um nötigenfalls zur Verteidigung bereit zu sein.

Das größte Flugzeug der Welt. Nach Berichten aus Dayton, Ohio, ist auf der Flugstation der amerikanischen Armee in McCook Field ein für den Bombenwurf bestimmtes Biplan-Militärflugzeug in den

Die das Gute vor dich hin und bekümmere dich nicht, was daraus werden wird. Wille nur einerlei und das von Herzen. Claudius.

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(26. Fortsetzung.)

Dazwischen wurde Eis serviert, und in den Nebenräumen von den älteren Herrschaften gespielt. Zumeist Poker und Bridge.

Sogar Mr. White und Mrs. Lakedale hatten bei einer Partie Bridge ihren Aerger über den Stirt Allans und Marjories mit dem ungarischen Geschwisterpaar vergessen. Sie spielten kaltblütig und überlegt, und die Geldstücke an ihren Seiten häuften sich immer mehr zum Aerger ihrer Partner, eines alten Ehepaares aus Chicago.

Im Ballsaal funkelten in dessen schöne Frauenaugen mit den Brillanten um die Wette, rosige Lippen lächelten, erhitzte Gesichter strahlten vor Vergnügen.

Niemand dachte mehr daran, daß man auf dem Ozean schwamm, daß abgrundtiefe eiserne Wasser unter diesem spiegelnden Parkett ein geheimnisvolles Dasein führten.

Es war ja alles genau so hübsch und behaglich wie auf dem Festland in irgendeinem fashionablen Hotel.

Nur einer ging unruhig hin und her zwischen dem erleuchteten Saal und dem einlamen Deck, auf dem die Mannschaft ihren Dienst versah. Es war Kapitän Trux, der den Gedanken an die Gringoirs nicht loswerden konnte.

Zweimal war er heimlich an die Kajütentür Emile Gringoirs geschlichen und hatte mit angehaltenem Atem gelauscht.

Lokales.

Łódź, den 28. Juli 1923.

Karl Fröhlich †.

Am Donnerstagabend starb nach kurzem schweren Leiden der hiesige bekannte und geschätzte Kaufmann Karl Fröhlich. Der unerblühtliche Tod hat hier einem strebsamen, arbeitsreichen und von Erfolg gekrönten Leben inmitten der besten Schöpfungskraft jäh ein Ziel gesetzt. Der Verstorbene war am 21. Dezember 1872 in Grodno als Sohn des Kunstgärtners August Fröhlich und dessen Gattin Katharina, geb. Friedrich, geboren. Er kam, nachdem er in Grodno und Chorosze in Stellung gewesen, im Jahre 1896 nach Łódź, wo er sich 19 Jahre hindurch bei der Aktiengesellschaft der Wollemanufaktur von Beunhardt, Wölter und Gierhardt betätigte und sich durch seinen Fleiß und Eifer die Sympathie und Wertschätzung seiner Chefs und Mitarbeiter erwarb. Vor 12 Jahren trat er bei der Firma G. E. Kiesel u. Komp. als Teilhaber ein. Bei Ausbruch des Krieges wurde er als deutscher Reichsangehöriger nach dem Gouvernement Orenburg in die Verbannung geschickt, die leider auch bei ihm, wie bei so vielen seiner Leidensgenossen, den Keim zu einer schleichenden Krankheit legte. Er erkrankte in der Folge am Lebertkrebs, von welchem Leiden er vor wenigen Tagen in Breslau Heilung suchte, die ihm jedoch nicht mehr gebracht werden konnte, so daß er auf Anraten der Ärzte mit seiner Gattin rasch die Heimreise antreten mußte, falls er nicht in der Fremde sterben sollte.

Karl Fröhlich war ein Mann, der für das deutsche Volkstum hierzulande und für die das Wohl unserer Stadt und unseres Staates betreffenden Angelegenheiten ein reges Interesse hegte. Er war unter anderem Mitglied des ehemaligen hiesigen Vereins der Reichsdeutschen und Verwaltungsmittel des früheren Deutschen Gewerbevereins, befaßte sich auch im Bund der Deutschen in Polen und nahm auch in öffentlichen Versammlungen Stellung zu politischen, kirchlichen, städtischen und anderen Angelegenheiten. Die Łódzger Geschäftswelt verlor in ihm einen äußerst reellen und gewissenhaften Geschäftsmann. Der Heimgegangene war 28 Jahre mit seiner Gattin Wanda, geb. Müller, verheiratet. An seiner Waise trauert die Witwe, ein Sohn, zwei Töchter und zahlreiche Verwandte. Sein Andenken wird bei allen, die ihn gekannt haben, für immer in Ehren bestehen bleiben.

Er ruhe in Frieden!

Verteilung der Magistratsämter. Gestern früh um 8 Uhr fand die erste Sitzung des neuen Magistrats statt, auf der die einzelnen Ämter, wie folgt, verteilt wurden: Stadtpfarrer Cynarski; Präsidial-, Presse- und Rechtsabteilung, sowie Bücher der ständigen Einwohnerliste, Zivilstandesamt und die statistische Abteilung, Vizepräsident Wojewodzki; Abteilung für städtische konzeptionierte Unternehmungen, sowie die Abteilung für Kanalisation und Wasserleitungen, Vizepräsident Groszowski; Finanzabteilung und Wohnungsamt, Schöffe Kulmanowicz; Steuerabteilung, die Schöffen Gajowski und Kruczkowski; Abteilung für Kultur und Bildung, Schöffe Adamski; Abteilung für soziale Fürsorge, Schöffe Polkierki; Bauabteilung, Schöffe Joel; Abteilung für öffentliche Gesundheit, Schöffe Muszynski; Handelsabteilung, Schöffe Bednarczyk; Wirtschaftsabteilung.

bip. Zum Vorsitzenden der Stadtverordnetenfraktion der Polnischen Sozialistischen Partei wurde Stanisław Kapalski und zum Sekretär A. Kempner gewählt.

Klassenkampf und Völkerhaß an Stelle von Wissen und Wohlstand.

Von Dr. G. v. Behrens.

„Im Schweige deines Angesichts sollst du dein Brot essen.“
(1. Buch Mose, Kap. 3, Vers 19).
„Späret nie eure Kräfte bei eurer Arbeit.“ (Christliche Lebensregeln von Paulus, im Römerbrief, Kap. 12, Vers 11).

III.

In meinen vorherigen zwei Aufsätzen (v. 26. und 27. b. M.) habe ich hervorgehoben, daß gerade in denjenigen Ländern, in welchen der Lohn des Arbeiters zu niedrig bemessen ist, kein Ansporn zur technischen Verbesserung der Betriebe vorliegt, wodurch sich die Gesamtproduktion entsprechend dem Volkswachstum nicht vergrößern kann. Nun möchte ich zu meinen Ausführungen noch die Beobachtung hinzufügen, daß gerade in den technisch rückständigen Industriegebieten, wie es Łódź samt Umgebung, Białystok oder auch Warschau heutzutage schon sind, die Gesamtleistungen nicht nur nicht im Steigen, sondern relativ genommen — im steten Sinken begriffen sind. Die Schuld daran trägt das Übergewicht der Arbeitermassen im Staatsleben Polens, und inmitten dieser Arbeiterwelt selbst — das gewissenlose Schalten und Walten der sozialistischen Führer.

Ich habe nie aufgehört, den Sozialismus als einen tödbringenden Krebs des Abendlandes zu bekämpfen, denn ich sehe, wie es dem Manne der Arbeit in sozialistischen Staaten wie Amerika geht, und — siehe gleichgültig das

bip. Die Lage in der Textilindustrie. Gestern wurde in der gesamten Industrie wieder die normale Arbeit aufgenommen. Nur in der Pognanski'schen Fabrik gab es noch einen kleinen Zwischenfall, der jedoch bald beigelegt wurde.

Was die Lage in der Industrie selbst anbelangt, so ist sie nach Ansicht der Industriellenkreise sehr ernst. Verursacht wird sie durch den Mangel an Zahlungsmitteln, da der Diskontsatz gegenwärtig 7 Promille täglich beträgt, was jede Kalkulation unmöglich macht. Verschlimmert wurde dieser Zustand noch durch die Bewilligung der 67 prozentigen Lohnerhöhung, da sie größere Mengen von Zahlungsmitteln notwendig macht. Sollte das Ansinnen der Industriellen an die Regierung um Abhilfe erfolglos bleiben, so muß mit einer Betriebsstilllegung in der gesamten Industrie für längere Zeit gerechnet werden.

bip. Die Arbeiterverbände wandten sich gestern mit der Forderung an die Industriellen, für den zweitägigen Streik, der durch die Entfernung der Polyzistenangehörigen aus den Fabriken, verursacht worden war, die Löhne auszus zahlen. Für den Fall, daß die Industriellen eine ablehnende Antwort erteilen sollen, würden die Arbeiter auf gerichtlichem Wege gegen die Industriellen vorgehen.

Die gestrigen Verhandlungen zwischen den Metallarbeitern und den Industriellen in Warschau haben zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Der Streik ist endgültig beigelegt worden.

Auch in Biala ist der Streik beigelegt worden. Am Montag soll die Unterzeichnung der Abmachung zwischen den Industriellen und den Arbeitern erfolgen.

bip. Die Lohnbewegung. Den Bäckern wurde eine Lohnaufbesserung um 50 Prozent bewilligt.

bip. Die Schuster haben eine Lohnerhöhung um 67 Prozent und zweimonatliche Regelung der Löhne nach den Feststellungen der statistischen Kommission verlangt.

Abgesagter Besuch. Wie wir erfahren, ist der für heute angekündigte Besuch der efnischen Industriellen in Łódź in letzter Stunde abgesagt worden.

Kinderausflug der St. Johanniskirche. Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 29. d. M., findet ein großer Kinderausflug statt, welcher von dem Helferkreis der Kindergottesdienste an der St. Johanniskirche organisiert wird. Die Kinder versammeln sich um 12 Uhr an der St. Johanniskirche, von wo aus der Ausmarsch nach dem Stadtwald stattfindet wird.

Pastor J. Dietrich.

pap. Instruktionslehrgang für Lehrer. Das Kuratorium des Łódzger Bezirks für Fortbildungswesen veranstaltet in der Zeit vom 30. Juli bis zum 4. August in Petrikau einen höheren Instruktionslehrgang für Lehrer und im Fortbildungswesen tätige Personen. Ein ähnlicher Lehrgang findet in Łódź in der Zeit vom 6.—11. August statt.

pap. Der Termin für die Entrichtung der Bodensteuer. Den Ausführungsbestimmungen zum Bodensteuergesetz zufolge muß die erste Rate der Bodensteuer für das Jahr 1923 in der Zeit vom 15. August bis zum 15. September entrichtet werden.

pap. Um die Ueberweisung von Dollars an Auswanderer. Das Auswandereramt hat im Einvernehmen mit dem Finanzministerium die Frage der Selbstüberweisungen in amerikanischer Währung für Auswanderer in

der Weise entschieden, daß die Schiffsgesellschaften weiterhin bis 15 Dollar jedem Auswanderer ohne Einschränkung auszahlen können. Was größere Summen bis zu 300 Dollar anbetrifft, so werden solche nur nach Vorzeigen eines Auslandspasses, der mit einem Stempel des betreffenden Konsuls bzw. des Auswandereramtes versehen ist, ausbezahlt.

pap. Das Postamt in Widzew eröffnet. Am 25. Juli erfolgte die seit langem erwartete Eröffnung des Postamtes in Widzew.

bip. Die Gebühren für Ferngespräche zwischen Łódź und Alexandrow, Konstantynow, Lutomiersk, Łęzyn, Staryow, Nigow sowie Ruda-Łabianica sind auf 4000 Mark für 3 Minuten Gesprächszeit festgesetzt worden.

bip. Erhöhung der Fleischpreise. Auf einer zwischen Vertretern der Fleischversteigerung und der Viehhändler stattgefundenen Konferenz wurde beschlossen, die Preise für Schweinefleisch um 20 und für Rindfleisch um 18 Prozent zu erhöhen. Ein Kilo Rindfleisch kostet der auf dieser Sitzung festgelegten Preisliste zufolge 20,000 Mark, ein Kilogramm Schafsfleisch 19,000 Mark.

pap. Eine Szene in der Straßenbahn. Der Polizist Alexander Kowalski wurde vorgestern während einer Straßenbahnfahrt von dem Straßenbahnangestellten Sigismund Jarkowski, der ihn in anmaßendem Tone aufforderte, den Straßenbahnwagen zu verlassen, aufs gröblichste beleidigt. Als Kowalski sich weigerte, der Forderung des Straßenbahners nachzukommen, ließ Jarkowski ihn mit den Worten: „Wie du die Arbeiter am Mittwoch ausmankertreibst, so werde ich dich jetzt aus den Wagen hinaus!“ einfach auf die Straße. Die Polizei hat über den Vorfall bereits ein Protokoll aufgenommen.

bip. Aus den Tiefen von Łódź. Dieser Tage hatte sich vor dem Łódzger Bezirksgericht ein gewisser Josef Krzywicki zu verantworten, der angeklagt war, mit seiner 50 Jahre alten Schwiegermutter Waleria Kaminiska geschlechtliche Beziehungen unterhalten zu haben. Das Gericht verurteilte die beiden zu 6 Monaten Gefängnis, wobei die Vollstreckung des Urteils auf 5 Jahre aufgeschoben wurde. Josef Krzywicki und Waleria Kaminiska waren bereits im Jahre 1918 aus demselben Grunde gerichtlich bestraft worden.

pap. Festnahme von Waffenschmugglern. Auf dem Kalkischer Bahnhof wurde ein gewisser Johann Bengrowski aus Sendzisz und eine Irene Przybylska aus Posen festgenommen, die 2 Revolver und Patronen bei sich hatten, ohne hierzu einen Erlaubnisschein zu besitzen.

pap. Feuer. Am Donnerstag brach um 7 Uhr abends im Manufakturwarenlager Petrikauer 107, das einem Peter Witwin gehört, wahrscheinlich durch Brandlegung, Feuer aus. Der herbeigerufenen Feuerwehr gelang es nach kurzer Zeit, den Brand zu löschen. Der Schaden beläuft sich auf mehrere 10 Millionen Mark.

Die Seuchen in Łódź. Im Laufe des Juni erkrankten in Łódź: an Flecktyphus 4 Personen (1 Todesfall), an Unterleibstypus 54 Personen (4 Todesfälle), an der Ruhr 26 Personen (10 Todesfälle), an Scharlach 24 Personen (4 Todesfälle), an Diphtheritis 8 Personen (1 Todesfall), an der egyptischen Augenkrankheit 453 Personen, an Kindbettfieber 15 Personen (4 Todesfälle), an den Masern 115 Personen (7 Todesfälle), und an Genickstarre 7 Personen (5 Todesfälle). An der Schwindpocken starben 89 Personen.

pap. Abgenommene Diebstehente. Vorgestern wurde ein gewisser Schmul Wengierki, Riliński 42, abgefaßt, der 200 Pfund Wolle transportierte. Da der Verdacht besteht, daß die Wolle von einem Diebstahl herrührt, wurde sie eingezogen und Wengierki ein Protokoll gemacht.

Arbeiterelend in denjenigen Staaten, in denen die Traglehre eines Marx die Gesetzgebung ganz, wie z. B. in Rußland, oder auch nur teilweise, wie in Polen, Deutschland und Österreich, beeinflussen. In Amerika hat die Arbeiterklasse keine Krankenlasten, keine Arbeitslosenversicherung, keine Rindigungsfrist, keine Jubiläumskassen, keine Abgeltung der Verbände und vor allem keine einen Streik befähigende Industrie; keine allgemein gültige Lohnstarke... und gerade dort verdient ein jeder, der nur framm arbeiten will, soviel, wie nirgends in der Welt, der amerikanische Dollar ist der Herr aller anderen Währungen, ganz besonders aber herrscht er über das vom Sozialismus verurteilte Mittel- und Ost-Europa. Nur der Blinde kann solche schlagende Beweise nicht sehen.

Für die allerschädlichste Wirkung der sozialistischen Traglehre aber habe ich die Abschaffung der Akkordlöhne. Der Sozialismus hat uns heute so weit gebracht, daß die Parlamente so vieler europäischer Staaten durch „demokratisch gebachte“ Gesetze der Allgemeinheit der steuerzahlenden Bürger das Dach über dem Kopfe (nämlich durch Annahme der die Variabilität hemmenden Mieterschutzgesetze) abtragen und auch noch das tägliche Stück Brot immer mehr kürzen — dieses letztere durch die Sanktionierung des durch nichts begründeten Teillohnsystems an Stelle eines Systems der Leistungslohne; durch die Gleichmachung aller Löhne und Gehälter nach Kategorien statt freier Belohnung persönlicher Arbeitsfähigkeit wird Sanheit herbeigeführt und der Unternehmerrgeist des Industriellen und Kaufmanns (Ausbeutung der freien Konkurrenz auf dem Arbeits-, Geld- und Warenmarkt) terrorisiert, was ja nur das Chaos und — die Verwüstung vergrößert.

Mit Recht schrieb neulich der von mir schon zitierte G. Hartmann, daß das, was wir oft „Lohn“ nennen, lei-

der vielfach mehr eine Bezahlung für die Anwesenheit in der Werkstätte als eine Bezahlung für wirklich geleistete Arbeit ist, etwa so wie die Diäten eines Senators oder eines Sejmabgeordneten in Polen. Ob der Empfänger des Geldes die Arbeit leisten will oder nicht, hängt heute mehr von ihm als von dem arbeitgebenden Zahler ab. Besteht der Arbeiter das angeborene Lebensbedürfnis nach frammer Arbeit nicht, so muß er dazu einen Anstoß von außen erhalten. Auf diese Weise belohnt ja der Staat seine Arbeiter mit Orden, Rang, Titel, Donationen und Extrapensionen. Der Fabrikarbeiter, der Landarbeiter und der Kleinrentner müssen meistens auch durch Lohnzulagen zur intensiveren Pflichterfüllung angespornt werden, denn ein Appell an die Moral allein hat stets und überall einen recht schlechten Erfolg gezeitigt. Die vieltausendjährige Erfahrung auf dem Gebiete der Arbeitspsychologie hat im Wirtschaftsleben aller Völker das System der Akkord- und Gebinde-löhne eingeführt. Erwähntes System spielte vor dem Weltkrieg auch bei uns eine ausschlaggebende Rolle: die Bezahlung wurde damals in ein ziffermäßiges Verhältnis zur Leistung gesetzt, — je mehr gearbeitet wurde, desto größer war der Lohn. Ein solcher Ansporn war sicher die Ursache der erhöhten Leistung, die vor 1914 uns allen als Verbrauchern überfließend an Brot, Kleidung, Wohnung und Kulturgenüssen sicherte. Sicherlich hatte auch dieses System seine Fehler, da es leicht in „Ausbeutungssystem“ (Sweating-System) ausartete. Der Arbeiter bekämpft es ja auch heute noch in Amerika und in anderen Ländern aktiv (durch Streiks) und passiv (durch absichtliche Minderleistung der Arbeitsleistung). Bei das Arbeitsleben kennt, der weiß es, daß gegen solche Minderleistungen kein Arbeitsgeber viel auszurichten vermag, da die ehrlichen, fleißigen Arbeiter von den sabotierenden Kollegen bis aufs Blut gepeinigt und als Feinde behandelt

Herstellung begriffen, das als das größte der Welt angesehen werden muß. Es ist ein Dreieck, der durch 6 Übermotoren angetrieben wird. Sein Gewicht beläuft sich auf mehr als 18 000 kg., die Spannweite beträgt 26,5 m., die Höhe 8,5 m. und die Länge 19,8 m. Die Besatzung wird aus vier bis acht Mann bestehen.

Die größte Eisenbahnkatastrophe der Welt. Vor einigen Tagen wurde vom französischen Aircachin-Motor in Saint-Roch-Passier, einem Städtchen in Savoyen, ein Unfall zur Erinnerung an die furchtbare Eisenbahnkatastrophe der Welt eingeleitet, die sich in der Nacht vom 11. zum 12. November 1917 in der dortigen Gegend abgespielt hat. Bei diesem Unglück sind, wie man erst heute erfährt, 487 Menschen ums Leben gekommen.

Wohl hatte man damals davon gehört, daß sich ein schweres Eisenbahnunfall an einem Mittelstreckenabschnitt auf der Mont-Cenis-Strecke, die Frankreich mit Italien verbindet, ereignet hatte, daß es aber eine so grausame Ausdehnung angenommen hatte, wurde durch die französische Militärregierung verheimlicht und ist erst jetzt bekannt geworden.

Das Unglück geschah kurz nach der französischen Grenzstation Modane, als die Grenze der elektrischen Lokomotivverträge und der Mittelstrecke in rasendem Tempo tobend vorüber glitt, entsetzte, in einen Abgrund stürzte und die Trümmer sodann lichterloh brannten. Es kamen nur 150 Menschen, die abgesehen von schweren Verletzungen oder Brandwunden erlitten hatten, mit dem Leben davon. 487 Leichen wurden, größtenteils in verfaultem Zustand, geborgen. Es handelte sich ausschließlich um französische Urlauber von der italienischen Riviera.

Der Lokomotivführer, der bereits kurz vorher mitten im Mont-Cenis-Tunnel eine Havarie erlitten und gekniet hatte, hatte sich sodann in Modane zunächst gewandelt, den Zug weiterzuführen, weil er ein Versagen der Bremsvorrichtung befürchtete. Doch wurde ihm vom Militärkommissar der Grenzstation ausdrücklich befohlen, die Fahrt fortzusetzen. Wenige Minuten später ereignete sich die Katastrophe. Der Lokomotivführer, der die Strecke seit 18 Jahren kannte und Vater von 8 Kindern war, wurde — vor ein Kriegsgesicht gestellt, allerdings glatt freigesprochen. Der schuldtragende Militärkommissar blieb unberührt.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Beichte. Pastor Jander. 10¹⁵ Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl. cant. theol. Schöler. — Nachmittags 2¹⁵ Uhr Kinder-Gottesdienst. — Sonntag, 8 Uhr nachmittags Gottesdienst auf dem alten evangelischen Friedhofe. Pastor Jander. — Mittwoch, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Jander. — In der Armenhaus-Kapelle, Dielenstraße 52. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. cant. theol. Brädi. — Kantorat, (Zuhards), Alexanderstr. 85. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Kantorat, (Walsh), Rembrandtstr. 35. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Jander.

Reichhaus Radogostz. Sonntag, 10 Uhr vormittags Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Professor v. Serini.

St. Johann-Kirche. Sonntag, vormittags 9.30 Uhr Beichte 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Pastor Dietrich. — Mittags 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache. Superintendent Angerstein. — Nachmittags 3 Uhr Kinder-Gottesdienst. Pastor Dietrich. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Superintendent Angerstein. — Stadtmissionsaal. Sonnabend, 8 Uhr abends Gebetsgemeinschaft. Superintendent Angerstein. — Sonntag, abends 7 Uhr Jungfrauenverein. Superintendent Angerstein. — Freitag, 8 Uhr abends Vortrag. Superintendent Angerstein. — Jünglingsverein. Sonntag, 7 Uhr abends Vortrag. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 8 Uhr abends Bibelstunde. Viktor Groß. — St. Mariä-Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Viktor Groß.

Evangelische Brüdergemeine, Fabz. Panfa Straße Nr. 56. Sonntag, den 29. Juli, 9 Uhr Kinderstunde. — Nachmittags 3 Uhr Predigt. (E. Schöler). — Abends 7¹⁵ Uhr männlicher Jugendbund. — Mittwoch, nachmittags 3 Uhr Frauenstunde. — Donnerstag, 1¹⁵ Uhr abends weiblicher Jugendbund. — Sonnabend, 1¹⁵ Uhr abends männlicher Jugendbund. — Bibelabend. — Versammlung.

Aber es war totenstill darin, obwohl in beiden Kabinen noch Licht war.

Nun ging er draußen am Bootdeck unter der Schiffsbrücke mit großen Schritten auf und nieder.

Was sollte er tun? Nein — vielmehr was konnte er tun? Er hatte einen Verdacht, aber keinerlei Beweis Cartergin ins Vertrauen ziehen?

Er verwarf den Gedanken sofort wieder. Cartergin war zwar in seiner Eigenschaft als Verwaltungsrat der Gesellschaft eine Art Vorgesetzter von ihm, aber er war zugleich merkwürdig rasch intim mit Gringoir geworden. Er würde ihm vielleicht ins Gesicht gelacht haben und Gringoir womöglich die ganze Geschichte nachher als guten Witz erzählt haben.

Nein. Cartergin durfte er nichts sagen... Selbst wenn dieser ihm gelaubt hätte, würde er darauf bestanden haben, von weiteren Schritten abzusehen, um der „Queen Mary“ den Skandal zu ersparen, bei ihrer ersten Fahrt einen flüchtigen Verbrecher an Bord zu haben.

Pföglig hob Trux lauschend den Kopf. Trotz der Musik hatte sein feines Ohr das Geräusch der Schiffschrauben vernommen, die rascher arbeiteten, als sie es nach des Kapitäns Meinung sollten.

Er warf einen Blick hinaus auf die See, die schwarz und bewegungslos dalag, nur an einer Stelle unterbrochen durch einen flimmernden Silberstreifen, den der Mond in Form von Millionen vibrierender Wellen darüber hinwarf.

Die „Queen Mary“ flog förmlich durch die dunkeln Wasser dahin.

Er sprang die Treppe zur Kommandobrücke hinauf und fragte den diensttuenden Offizier in scharfem Ton: „Warum haben Sie die Fahrt nicht verlangsamt bei einbrechender Nacht, Mister Aussen?“

In Babianice, Sm. Panfa 6. Sonntag, nachmittags 1¹⁵ Uhr Predigt. (B. Schmitt). — In Konstantinow. Sonntag, 6 Uhr abends.

Christliche Gemeinschaft, Alja Koscuski 57. Sonnabend, 7¹⁵ Uhr abends Jungmännerstunde. — Sonntag, 9 Uhr vormittags Gebetsstunde. — Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenstunde. — Abends 7¹⁵ Uhr Evangelisationsversammlung. — Donnerstag abends 7¹⁵ Uhr Bibelstunde. — Freitag, 7¹⁵ Uhr Bibelstunde. — Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Mittwoch, abends 7¹⁵ Uhr Bibelstunde. — Konstantinow. Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisationsversammlung.

Baptisten-Kirche, Konstantinow 27. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Sonntag, 10 Uhr nachmittags 4 Uhr im Wilsonsfeal Gottesdienst in deutscher Sprache. — Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Montag, abends 7¹⁵ Uhr Gebetsversammlung. — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr Frauenverein. — Abends 7¹⁵ Uhr Bibelstunde. — Baptisten-Kirche, Rygowska Str. 43. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Anst. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. — Im Anschluß: Jugendverein. — Dienstag, abends 8 Uhr Gebetsversammlung. — Freitag, abends 8 Uhr Bibelstunde. — Besatz der Baptisten, Baluty, Alexandrowska Str. 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. — Im Anschluß: Jugendverein. — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelstunde.

Handel und Volkswirtschaft

Wiedereinführung des Devisenhandelsrechts.

bip. Auf einer im Finanzministerium stattgefundenen Sitzung, an der Vertreter der interessierten Ministerien sowie die Delegierten des Finanzministeriums teilnahmen, wurde beschlossen, einer gewissen Kategorie von Banken das Devisenhandelsrecht unter den früheren Bedingungen zuzugestehen. Gleichzeitig wurde beschlossen, ein Verzeichnis derjenigen Luxusartikel zu veröffentlichen, für deren Einfuhr Fremdwährungen nicht verkauft werden dürfen. In den grösseren Städten sollen Kommissariate des Finanzministeriums gebildet werden. Die an deren Spitze stehenden Finanzkommissare werden die jetzigen Delegierten des Finanzministeriums ersetzen. Die Kurse werden die städtischen Börsen festsetzen, über die die Hauptdevisenkommission in Warschau die Oberaufsicht führen wird. Die neue diesbezügliche Verordnung tritt Anfang nächster Woche in Kraft.

Von den polnischen Aktiengesellschaften.

Die Gesellschaft für Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen „Stowarzyszenie Rolniczo-Handlowe“ in Radomsk veröffentlicht die Bilanz für das Jahr 1922, derzufolge sie einen Reingewinn von 78,730,249 Mark erzielt hat.

Die Aktiengesellschaft für Textilindustrie „Wola“ in Warschau veröffentlicht die Bilanz für das Jahr 1922. Sie erzielte in diesem Jahre einen Reingewinn von 1,145,182,221 Mark.

„Mister Cartergin hat es verboten. Ich dachte, es gähe mit Ihrer Einwilligung. Er meinte, wenn wir das Tempo verringern, würde uns der „Capo“ morgen abend bestimmt überholen, während, wenn wir so weiter machten, dies wohl überhaupt nicht der Fall sein dürfte, ehe wir New-York erreichten.“

Trux blickte auf die Lippen.

„Wieviel Knoten machen wir gegenwärtig die Stunde?“ fragte er nach einer Pause.

„Zweiundzwanzig.“

„Also fast so viel, wie wir überhaupt können!“

„Hatten Sie es für gefährlich, Kapitän — bei diesem Wetter? Ich meine, Mister Cartergin hat recht, es wäre fein, wenn wir dem „Capo“ den Rang ablaufen könnten!“

Trux schwieg. Aussen war Amerikaner wie Cartergin. Schon bei mehreren Gelegenheiten war es Trux auf gefallen, wie bestrebt er war, Cartergins Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und seinen Wünschen entgegenzukommen. Er hoffte wohl, durch Cartergins Protektion bald ein selbständiges Kommando zu erhalten.

Außerdem fühlte Trux genau das Schwierige seiner eigenen Lage, wenn er sich in offenen Gegensatz zu Cartergin setzte.

Die Gesellschaft würde es ihm nie verzeihen haben, wenn er sie bei „Queen Mary“ um einen Triumph brachte — „aus purer Neugierlichkeit“, wie Cartergin sicher dann berichten würde.

„Soll ich die Geschwindigkeit vermindern?“ fragte der Offizier.

„Nein...“, antwortete der Kapitän zögernd. „Solange es so klar und windstill ist, hat's wohl keine Gefahr. Aber bei dem geringsten Anzeichen von Nebel muß sie sofort auf einundzwanzig Knoten zurückgesetzt werden.“

Die Samenzuchtgesellschaft „Granum“ erhöht ihr Anlagekapital um 90,000,000 Mark.

Die Zuckerfabrik und Raffinerie „Czersk“ schreitet zur Herausgabe von Originalaktien der 8. Emission. Die Teilhaber erhalten für jede Aktie der früheren Emissionen zwei Aktien der neuen.

Die landwirtschaftliche Handelsgesellschaft „Epoka“ in Warschau gibt eine 4. Emission von Aktien heraus.

Die Gesellschaft für Industrie und Handel „Techpom“ in Warschau erhöht ihr Anlagekapital um 137,000,000 Mark.

Warschauer Börse.

Warschau, 27. Juli.

Millionówka — — — — —
Fähr d. Bodenkreditges. Bbl. — — — — —
Goldanteile — — — — —

Valuten.

Dollars 148000 146000
Franz. Franks — — — — —
Tschechische Kronen — — — — —
Deutsche Mark — — — — —

Schecks.

Belgien 7370 7230
Berlin 0.18 50 0.18 50
Danzig 0.18 50 0.18 50
Holand — — — — —
London 688500 674500
New-York 149000 147000
Paris 8950 8770
Prag — — — — —
Schweiz 26800 26600
Wien 2.10 2.05
Italien — — — — —

Zürich, 27. Juli. (Pat.) — Anfangsnoteierungen, Berlin 0.0008, Holland 219.75, New-York 558.50, London 2569, Paris 33.40, Mailand 24.65, Prag 16.25, Budapest 0.08, Belgrad 5.85, Sofia 5.20, Bukarest 2.95, Warschau 0.0028, Wien 0.0078%, Oesterr. Kr. 0.0078.

Aktion.

(Notiert in Tausenden.)

Diskontobank — — — — —
315, Lemberger Industriebank — — — — —
Arbeitergenossenschaftsbank 590 640, Warsch. Industriebank 85-90-75, Ver. Landessperrgenossenschaftsbank 250, Poin Handelsbank — — — — —
Westbank — — — — —
Landwirtschaftl. Verein 72 32, Landw. Kreditbank 56 57, Genossenschaftsbank 250, Kreditbank 210-230, Handelsbank 1580-1650, Kleinpolnische Bank 80-85, Lodzer Kaufmannsbank — — — — —
Poin. Papierfabrik — — — — —
Gerata 550 575-560, Kijewski 575 615 600, Pils 1750 2100-2025, „Wulkan“ — — — — —
Chodorow 880 920-890, „Orestoe“ 8250 6500 6350, Mieszkow 680 780-740, Pirely 220, Holzges. 85 95 90, Cegielski 165 150 152, Modzejew 1850 2150 1950, Ostrowiec-Werke 2575 2700-2600 — — — — —
Em. 2625 2390, Rudzik 820 940 855, Trzebinta 805-800-305, Poelsk 210 225-215, Lokomotivenges. 225 210-220, Zawiercie 56000-58000-57000, Borkowski 115-130, Jabkowscy 69 40, Polba 37 5-41-35, West-Ges. für Handel und Industr. 100 70 85, Elektrizitätsges. 1750 1900, Kabel 195 275, Haberbusch 650 750-745, Klucze 320-300, Polnische Naphtha Industrie 850-1000, Lenartowicz 61 60 56, Majewski 880, Lemberger Naphtha-Gesellschaft — — — — —
Dotaschwerke 900 950 925, Spless 290 270, Harnwig — — — — —
Wildt 155-275-190, Czersk 1200 1445 1415, Gostawiec 630 575 620, Zuckergesellschaft 10800-11000-10000, Eazy 107 5 95-100, Kohlgenges. 1050 1635 1500, Lipop 205-230 225, Norblin 400 360 370, Orwein 130-170 160, Rohm und Ziehlrekl 290 300, Starachowice 870 977-950, Ursus 1. Em. 800-795 — — — — —
2. Em. 330-320 330, Zieloniewski 1400-1375 1425, Zyrardow 43750 45300 45050, „Hurt“ 55, Schiff-fabrigsgesellschaft 44 39, Leder und Gerbereien 87.5-120 95, Cmslow 210, Polnische Elektriz. Ges. 170-160, „Sila i Swiato“ 350 370 415, Spiritus 1800-1950 1900, Naphtha 170 160 165, Nobel 660-750, Pustelnik 200-195, Poin Handels-Gesell. 85 95, Belpol — — — — —

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V. Verlagsdirektor Dr. E. n. Behrens. Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsgesellschaft m. b. H.

Hergerlich stieg er die Schiffstreppe hinauf. Wer war nun eigentlich der Herr an Bord — er oder Cartergin?

Doch sicher Cartergin! Und er konnte dagegen so gut wie gar nichts machen. Als Deutscher hatte er bei der englischen Schiffsahrtsgesellschaft ohnehin einen schweren Stand. Jahrelang hatte man ihn nur auf kleineren Schiffen beschäftigt. Die „Queen Mary“ war der erste Luxus-Schnelldampfer, dessen Kommando man ihm gegeben hatte, und er sowie seine Frau — waren so glücklich darüber gewesen...

Er begriff: es hing seine Zukunft daran, daß er seinen Posten zur Zufriedenheit und im Sinne seiner Vorgesetzten ausfüllte.

Und Cartergin vertraut sogar sozusagen die Gesellschaft auf dem Schiff...

Elftes Kapitel.

Am nächsten Tag tauschte der Kapitän seinen Platz bei Tisch mit Mr. Cartergin. „Damit er doch auch Fühlung mit den anderen Passagieren bekäme“, wie er sagte. Cartergin war es sehr zufrieden. Der Baronin aus Mannheim, die gestern abend in einem wundervoll abgestimmten Tanzkleid aus petroleumblau schillernder Seiden-gaze erschienen war und ein fabelhaftes Temperament entwickelt hatte, war es gelungen, sein Interesse zu wecken.

Sie war Witwe und ihr Mann sollte ihr ein ungeheures Vermögen hinterlassen haben, so berichteten die Brüder Stone, von denen besonders der jüngere, Henry, ernste Absichten zu haben schien.

Aber Mr. Cartergin, der weder unempfindlich für Frauenschönheit noch für Geld war, fand, daß Mr. Henry Stone durchaus kein Privilegium auf schöne, reiche Witwen habe...

Fortsetzung folgt.



Nach kurzem schweren Leiden verschied am Donnerstag, den 26. Juli, um 11 Uhr abends, unser treusorgender und für uns sich aufopfernder Gatte, Vater und Schwiegervater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Karl Fröhlich

im Alter von 50 Jahren.

Die Bestattung der irdischen Hülle des teuren Entschlafenen findet morgen, Sonntag, den 29. Juli, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Wulczanska 72 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Im tiefen Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

2251

Am 26. d. Mts. verstarb nach kurzem schmerzvollem Leiden der Mitarbeiter unserer Firma, Herr

Karl Fröhlich

In dem Verstorbenen verlieren wir einen stets arbeitsfreudigen und gewissenhaften Mitarbeiter, dessen Verlust wir tief empfinden.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren fortleben.

G. E. Restel & Co.

2247



Kirchen-Gesang-Verein der St. Johanniskirche zu Lodz.

Die Herren Mitglieder werden hiermit höflich ersucht, an der heute, den 28. d. Mts. um 2 1/2 Uhr nachm. vom Trauerhause, Hawrot 20 aus, auf dem alten evang. Friedhofe stattfindenden Beerdigung der Tochter unv. akt. Mitgliedes, Herrn Richard Lehrmann

Stefanie Ruth Lehrmann

recht zahlreich teilzunehmen.

2248

Der Vorstand.

Virtus A. Ciniselli
Konstanfner 16.

Sonnabend, d. 28. u. Sonntag, d. 29. Juli um 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

je 2 große Vorstellungen.

Zu den Nachmittagsvorstellungen ist jede er wachsende Person freierg., 2 Kinder frei einzuführen. 2249

Suche Geschäftsverbindungen Reservoir

Mit Herren Kaufleuten der Manufaktur-Waren-Blanche zu einer neuerröndenden Exkursion. Engro und Detail. Off. erbittet sofort Boleslaw Hski, Leszno, Poznański, Rynek 37. 2250



Helenenhof.

Sonnabend, den 28. Juli d. J.,

Konzert

Beginn um 5 Uhr nachmittags.

Konzerttage: Donnerstags, Sonnabends, Sonntags und an Feiertagen.

Tennissplätze stundenweise zu vermieten.

An Konzerttagen verkehren die Straßenbahnwagen bis 11 Uhr abends.

Dr. Z. Rakowski

Spezialarzt für Ohren-, Nase-, Hals- und Lungenkrankheiten.

Pomorska (Freduta) Nr. 10. Empf. von 12-2, 5-7.

Dr. A. Wildauer

Homöopathische Behandlung. Für Arme ermäßigtes Honorar. Piotrkowska 51.

Sprechstunden: vormittags von 10 1/2-12, nachm. von 3 1/2-5 Uhr. 2095

Dr. med. 1706

Edmund Eokerl

Dant., Garsn. u. Geisl.-Str. Sprechst. v. 12-2 u. v. 5-8, Damen 4-5 Uhr nachm. Willafr-Strasse 187 bei 3. Dant. v. d. Głowia



Radogoszczter Männergesangsverein.

Am Sonntag, den 29. Juli, um 2 Uhr nachm., findet im Parle d. Herrn Gottlieb Häusler in Radogoszcz, ein

Großes Gartentest

verbunden mit Sternschießen statt.

Verschiedene Ueberraschungen für Kinder. — Konzert des Widzewer Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Chojnacki. — Gönner und Freunde des Vereins werden höflichst eingeladen. — Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag, den 5. August, 1923 verlegt. 2218 Der Festausschuß.

SANDALEN

Zakopaner Pantoffel

Damen-herren-Kinderschuh

Wäsche — Strümpfe

Grosste Auswahl

Billige Preise 1411

K. Petersilge

83 Piotrkowska 93

Spargelder

verzinsen wir

bei täglicher Kündigung mit 12 1/2%

4wöchentl. 20 1/2%

längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,

A. G.

Lodz, Kleje Kosciuszki 45/47.

1362

Ein Inserat! In einem unbeliebten und deshalb wenig gelesenen Blatte bringt Ihnen keinen Erfolg

Inserieren Sie daher

nur in der

„Freien Presse“

